

Stimmen-Markt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 27

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ungern geht im Sommer die Unkrautvergiftungswagen des SBB. Zu seiner Verfügung wurde früher ein ganzes Heer von Bahnarbeitern aufgestellt, später schaffte die Jarmaschine den Boden zwischen den Schienen an...

SBB gegen UNKRAUT

AUFNAHMEN VON HANS STAUB

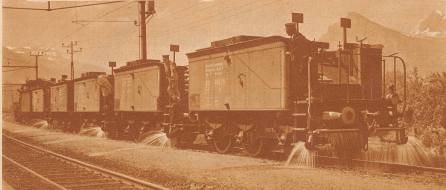
Das Unkraut macht auch vor dem Bahnterrain der Schweizer Bundesbahnen keine Halt. Die vielen tausend Kilometer Schienen, die sich durch Wälder und Felder ziehen, würden in Bälde zwischen Feldböden und Gärten verschwinden, wenn die SBB nicht immer wieder für andere Reize sorgte. Die Verrichtung des Unkrauts kostet die SBB jährlich viel Zeit und Geld, früher mehr als jetzt. Man hat heutzutage rationellere Methoden, zieht die Zerstörungskraft chemischer Substanzen zu Hilfe, die rascher und billiger als jenseit und hak-

kende Bahnarbeiter oder pflanzende Jarmaschinen die Schienen säubern. Neu gebauten Spezialwagen, aus ausgerüsteten Lokomotivrandern umgebaut, eine Lösung von Natriumchlorid über die unerwünschten Eindringlinge. Die Pflanzen sterben langsam ab und verdorren, wenn sie nicht von besonderer Widerstandskraft sind und nochmals einer süsslichen Dusche bedürfen. Man macht gegenwärtig Versuche, um die Flüssigkeit unter Druck herauszusaugen zu können. Der Angriff des Unkrauts auf die Dämme der SBB wird also immer hoffungsvoller.



1844: Die Seidung des Unkrautvergiftungswagens mit Natriumchlorid und Wasser. Jeder Wagen fällt 16 500 Liter Flüssigkeit. In trockenem Zustand ist die Lösung energiegelicher.

Vorne: Ein Extrazug von fünf Unkrautvergiftungswagen bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Rapperswil. Jedes Bahngüterverkehrs ist ein solcher Wagen zugewiesen. Aufnahme A. Wagners



Stimmer-Markt

Eine Schweizerin reist zum Vorsingen nach Mailand



AUFNAHMEN VON P. SEHN



Mailand, das ist das große Zauberwort für Sänger und Sängerinnen! Auch der Litz horcht auf, wenn er von der «Scala di Milano» hört. Er weiß, daß dort beste Gesangskunst beheimatet ist, daß dort künstlerische Leistungen mit strengstem Maßstab gemessen werden, und daß einer will er wirklich und wahrhaftig in Mailand gewesen sein, wenigstens einmal einer Darbietung in der Scala beigewohnt haben muß, denn dieses Opernhaus strahlt seinen Ruhm rund um die ganze kultivierte Erde aus.

Der Scala ist es zu danken, daß Mailand zum größten «Stimmenmarkt» der Welt emporwuchs, daß dort seit Jahrzehnten gegen fünfzehn sammtliche Agenturen sich mit der Vermittlung von Gesangsartisten an ungezählte Theater befassen, Konzerte veranstalten eigene Produktionen heranziehen und mit den Bühnen von Buenos Aires bis Quebec, von Sidney bis Tokio, von Kapstadt bis London in regelmäßiger Geschäftverkehre stehen. Im Laufe der Jahrzehnte haben sich die Mailänder Gesangs- und Konzertsagenturen zu Macht und Ansehen erhoben und schon manchem Sänger, mancher Sängerin die Stufeleiter des Erfolges bis zur Weltberühmtheit emporgelöhrt.

Als uns zu Ohren kam, daß die Schweizer Altistin Dora Wyt nach Mailand fahre, weil sie dort den Herren von der Scala vorsingen dürfe und gleichzeitig bei einigen der erwähnten Agenturen anzuklopfen gedanke, boten wir unsern Bildreporter auf, mitzuführen und mit seiner wachsenden Kamera einige wesentliche Bildmomente einzufangen. Solch eine Vorangreise liegt jenseits vom Alltäglichen, sie ist mit

Abschied im Hausbahnhof Zürich. Die Litz ist hochhinter dem Lichtschirm vermerkt doch ein klein wenig bescheiden, die erwartende Aufgabe ist eine große.

Angen und Herzklappen verbunden, sie drängt sich wie ein unbeschriebener Wegwiese breit in das Dazwischen hinein, sie fordert Hingabe in den Beruf und starkes Selbsterzauen, sie wirbelt mannigfaltige Fragen an die Zukunft auf und zwingt zum Aufbot aller verfügbaren Kräfte. Also denn! auf, nach Mailand! Hals- und Beinbruch! (denn «Gut Glück» darf man den Überlieferungsgemäß den Erfolgsfragen abergläubischen Künstlern nicht zurufen).

Im Wartezimmer der Scala. Jedes Augenblick kann der Abflug zum Auftreten erfolgen.

Andersartig geht man sich nicht einmal da. «Tenne della Scala» vor nicht in. Das ist das Haus, das seit 1778 in ständig wachsender Eminentenverehrung Opernhaus pflegt. 1600 Zuschauer fällt dieser mächtige Bau

Trenzaglia, der Generaldirektor der Scala, Toscaninis Nachfolger.



Für die «Zürcher Illustrierte» gezeichnet von E. Ebner



Nach einigen Suchen läßt sich endlich eine Pianistin finden, die Lust hat, die Begleitung beim Vorsingen in der Scala zu übernehmen. Es ist Signorina Monaco. Auf ihrem Zimmer wird eine große Hauptrolle

Im brennend Zuschauerraum der Scala sitzen die gestrenge Herrin Direktorin, oben auf der Bühne, mitten im Gewirr der Notensaiten, vor denen kurz vorher noch die Orchester gepöbel hat, singt unsere Signorina die Arie von Rida (A. A. L. Sorel). An solchen Vorsing-Nachmittagen werden immer mehrere Künstler nacheinander angehört. Derjenige Generaldirektor der Scala, Trenzaglia, erfolgt sich bei solchen «traditionellen» nicht zu sagen, er hält sich in einer dunklen Logenbock verborgen und notiert sich dort im Stillen seine Eindrücke



Am darauffolgenden Tage beginnen die Besuche bei den privaten Agenturen. Unser Bildreporter Hans Dillherr, den Leiter einer der führenden Agenturen. Eben jetzt singt ihm die Signorina vor; die Besichtigung verheißt ein Monats hohes et zu. Nachher wird er mit sehr inländischer Gestalt zu unvorhersehbar überauswichtiges Lob spenden, in den darauffolgenden Vertragsverhandlungen jedoch den tüchtigen Knutten heranzuführen

Wieder hinwärts -- --